

sagt Kastor (1290) zu Orest, aber derselbe Kastor verhehlt nicht seinen Abscheu gegen den Muttermord, seinen Unwillen über Phoibos, der ihn anbefahl. Und diesen Abscheu sollen wir nach des Dichters Willen auch fühlen; das zeigt die greuliche Ausmalung der Mordszene. Diese Klytimestra ist ein schwaches Weib, das wir nicht hassen, dieser Orest ein haltloser Jüngling, den wir nicht bewundern können; und Elektra hat der Dichter mit berechneter Kunst von Anfang an unsere Sympathie entzogen. Wir glauben nicht an die Selbstlosigkeit ihres Schmerzes um den Vater, ihre Liebe zum Bruder; ihr tat es vor allem weh, des Lebens kleine Zierden zu entbehren. Sein Urteil über die Tat des Orest hatte der Dichter nicht allzulange vorher in seiner Iphigenie auf Tauris <sup>1)</sup> (1174) den Barbaren Thoas aussprechen lassen:

*Ἀπολλων, οὐδ' ἐν βαρβάροις ἔτλη τις ἄν!*

Dieses Urteil wollte er den Athenern aufzwingen trotz des Freispruches, den Orest auf ihrem Areshügel davongetragen hatte. Durch diese Tendenz setzte er sich in Widerspruch zu Aischylos, der das Furchtbare des Muttermordes nicht verkannt, ihn aber doch als sühnbar hingestellt hatte. Aber eine viel tiefere Kluft war zwischen ihm und Sophokles befestigt. Bei Aischylos handelt Orest unter dem Einflusse stärkster Drohungen des Apollon; er will die Tat, aber er ahnt, daß er sie schwer büßen wird (426), und diese Buße beginnt vor unseren Augen in dem erschütternden Seelengemälde der Schlußzene. Der Sophokleische Orest hat den Gott nicht gefragt, ob, sondern wie er des Vaters Mörder strafen solle (33); der gab ihm die Weisung, durch Tücke die gerechte Rache zu vollziehen. Er bereitet sie vor, ohne mit der Wimper zu zucken; als er sie getan hat, erwidert er Elektra auf ihre Frage nach dem Gelingen (1424):

*τὰν δόμοισι μὲν  
καλῶς, Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισεν <sup>2)</sup>.*

Auch hier trägt die Spur von Reue, die man hat finden wollen. Im Hause steht alles gut; hoffentlich wird es auch außerhalb

1) Vgl. meine Bearbeitung der Schoene-Koehlyschen Ausgabe S. 11 ff.

2) Sophokles mag an dieser Stelle auf das Wort des Orest bei Euripides *ὦ Φοῖβε, πολλήν γ' ἀμαθίαν ἐθέσπισας* (971) Bezug genommen haben; nur können solche Koinzidenzen nichts beweisen, vielmehr erst sicher gedeutet werden, wenn die Prioritätsfrage entschieden ist.